

# Zwei Strategien, eine Kirche

## Gemeinde und Bürger wollen Konzepte zur Nutzung vorlegen

VON UTA BÖKER

**BERGISCH GLADBACH.** Ziele, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: Die Kirchenvertreter wollen die Kirche St. Maria Königin in Frankenforst für immer schließen. Mitglieder der Bürgerinitiative „Rettet St. Maria Königin“ wollen das Gebäude als Gotteshaus erhalten. Beide Gruppen arbeiten getrennt an Strategien für die Zukunft der Kirche.

In Vorlage geht jetzt die Bürgerinitiative mit ihrer Idee. Wichtigster Grundsatz: Die Kirche soll zumindest zum Teil weiter als Gotteshaus genutzt werden können, verrät Sprecherin Verena Wiedersperg. Auch bei der Verwendung der angrenzenden Gebäude wie Pfarrsaal und der umliegenden Flächen solle der Gemeinschaftsgedanke eine übergeordnete Rolle spielen.

### Generalvikariat erhält Baupläne

Mehr ins Detail möchte Wiedersperg aber noch nicht gehen. Bevor die Öffentlichkeit informiert werde, solle zuerst das Generalvikariat am Freitag die Baupläne erhalten. Der Vorschlag der Bürgerinitiative sei in Zusammenarbeit mit dem Gladbacher Architekturbüro Franken und Kreft erarbeitet worden, das den Nachlass von Bernhard Rotterdam verwaltet. Der Bensberger Architekt hatte das 1954 bis 1955 erbaute kirchliche Bauwerk entworfen.

Wiedersperg bedauert, dass Anwohner und Kirche getrennte Wege gehen. Ein ge-

meinsames Arbeiten an einem Konzept sei unmöglich, weil das Ziel jeweils ein anderes sei. Viele Bürger in Frankenforst – 500 haben auf einer Liste unterschrieben – wollen das Gebäude unbedingt für Gottesdienste erhalten. Das Kirchen-Aus sorgt für viele Probleme: „Das Gemeindeleben käme zum Erliegen“, befürchtet Wiedersperg. Schulkinder, Alte und Kranke könnten aufgrund der Entfernung nicht regelmäßig nach Refrath zu Gottesdiensten kommen.

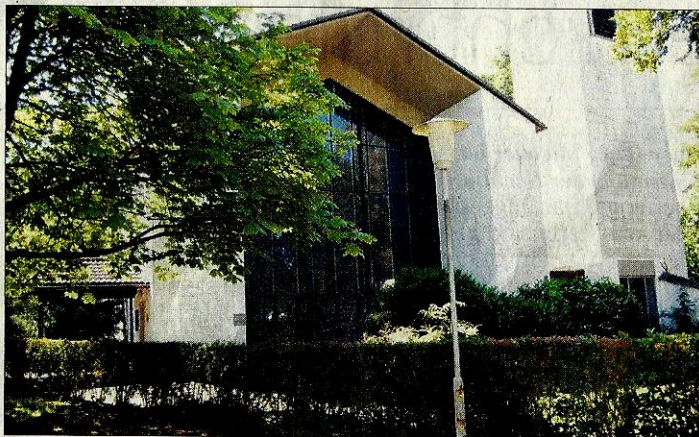
Dagegen beabsichtigt die katholische Kirchengemeinde St. Johann Baptist die Umnutzung oder gar den Abbruch des Gotteshauses. Es war die Pfarrei selbst, die die Entwidmung beim Erzbistum beantragte. Die Kirchengemeinde könne auf Dauer nicht drei gleich große Kirchen unterhalten, lautet das Hauptargument.

Dennoch muss sich auch die Kirchengemeinde Gedanken darüber machen, was mit St. Maria Königin geschehen soll.

### GEDANKENSPIELE

**Eigene Pläne** für das Gebäude von St. Maria Königin haben Studenten der Technischen Hochschule Köln. Teilnehmer des Seminars von Michael Werling, Professor für Architektur, beteiligen sich auf diese Weise am Ideenwettbewerb zur künftigen Nutzung des Gebäudes. Werling, der in Bergisch Gladbach wohnt, nutzt gerne lokale Themen als Übungsobjekte für seine Studenten, so bereits im Falle der alten Schule Heidkamp. Die Ideen der Studenten werden am Freitag, 18. März, ab 18 Uhr, in der Kirche St. Elisabeth in Refrath, In der Auen 59, präsentiert. (spe)

Aber eben unter ganz anderen Vorzeichen. Zugelassen sind einzig Visionen für eine Kirche, die bereits profaniert ist. Weitere Bedingung: Für Umbau oder Erhalt des Gebäudes dürfen der Kirchengemeinde keine Kosten entstehen.



**Die Gemeinde** will die Kirche St. Maria Königin aufgeben, Bürger wollen sie für Gottesdienste erhalten. (Foto: Böker)

Die Frist für das Einreichen von entsprechenden Konzepten endet am Freitag, 18. März. Danach berate eine Projektgruppe die eingegangenen Nutzungsvorschläge, erläutert Barbara Voll-Peters, Vorsitzende des Pfarrgemeinderates.

Das Ergebnis werde öffentlich präsentiert: 3. Mai, 19.30 Uhr, im Gemeindezentrum in Refrath. Anschließend entschieden die beiden Gremien Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand darüber, welcher Vorschlag an Erzbischof Rainer Maria Woelki übermittelt werde.

### Verschimmelt wird entsorgt

Damit sich in der Zwischenzeit der Schimmel im Kirchengebäude nicht noch weiter ausbreitet, hat die Untere Denkmalbehörde der Stadt Bergisch Gladbach eine Ordnungsverfügung erlassen, in der die Kirchengemeinde angewiesen wird, verschiedene Materialien aus der Kirche zu entfernen. Dazu gehören unter anderem Polsterauflagen, Notenblätter sowie Schränke. Das Verfahren befindet sich noch in der Anhörung, das heißt die Gemeinde kann dazu Stellung nehmen.

Wie berichtet, wehrt sich die Kirchengemeinde gegen den Denkmalschutz und klagt deswegen beim Verwaltungsgericht Köln. Im Rahmen des Prozesses gibt es Anfang April einen nicht öffentlichen Ortstermin, bei dem sich die Richter selbst ein Bild von dem Bauwerk machen wollen.